

der Bruch mit ihr unheilbar wurde. Mit diesen Schriften, *De pudicitia*, *De monogamia* und *De junio adversus psychicos*, endet seine literarische Thätigkeit in einer Weise, welche den Ansätzen wenig entspricht. Der großartig beanlagte Theologe und geistvolle Lehrer war ein verbissener und erbitterter Sectirer geworden und endete als Haupt einer Handvoll Schwärmer, deren Priester und Lehrer er war. Sie nannten sich nach seinem Namen und besaßen noch am Ende des 4. Jahrhunderts eine Basilika in Carthago. Unter dem Episcopat des Aurelius vereinigten sie sich mit der Kirche hauptsächlich in Folge der Bemühungen des hl. Augustinus (*Prædestinatus* 26 et 86; *Migne* LIII, 596. 617).

Dies ist alles, was sich über Tertullians Leben mit Gewißheit oder doch mit genügender Wahrscheinlichkeit sagen läßt. Der neueste Bearbeiter, Nöldeken, weiß darüber freilich viel mehr zu erzählen, z. B. über Reisen, die Tertullian gemacht haben soll (S. 70 ff.); indessen führt bei ihm manchmal mehr die Phantasie als der Verstand die Entscheidung herbei.

II. Ein Theil der Schriften Tertullians enthält Bemerkungen, aus welchen sich mit Hilfe der Zeitgeschichte Merkmale der Abfassungszeit gewinnen lassen, während in anderen Citate früherer Schriften des Auctors vorkommen. Ferner stehen die einzelnen Schriften manchmal inhaltlich mit anderen in so engem Zusammenhang, daß sie sich von selbst zu Gruppen verbinden, wodurch der Gesamtüberblick über seine schriftstellerische Thätigkeit erleichtert wird. Nur eine unter allen seinen Schriften steht ganz außer Verbindung mit den übrigen da, nämlich die *De pallio*. Als Jurist oder Advocat war Tertullian genöthigt, sich stets der Kleidung der höheren Stände, der *Toga*, zu bedienen, und man hatte ihn in Carthago nicht anders als in dieser Tracht gesehen. An einem gewissen Zeitpunkte seines Lebens nun vertauschte er die *Toga* mit dem *Pallium*, dem kurzen Mantel, der über der *Unica* getragen wurde. So kleideten sich damals mit Vorliebe die Philosophen, namentlich die Cyniker (Friedländer, *Sittengesch. Roms* III, 688). Dieser Wechsel erregte Aufsehen; man spottete, wies mit Fingern auf ihn und rief: *Ita a toga ad pallium!* Zur Erklärung dieses auffallenden Vorgehens hat man früher wohl auf die Annahme der Priesterwürde hingewiesen. Aber eine geistliche Amtstracht gab es damals noch nicht. Ebenso verfehlt ist es, eine Wirkung des Montanismus darin zu sehen, da nicht bekannt ist, daß die Montanisten sich durch besondere Kleidung bemerklich gemacht hätten. Auch vertheidigt sich Tertullian in der Schrift *De pallio* nicht gegen Spötterien der Bischöfer oder Katholiken, sondern gegen seine heidnischen Mitbürger. Der Trachtenwechsel erklärt sich vielmehr ungezwungen aus dem analogen Verfahren von Justin (Eus. H. E. 4, 1, 8. 11) und Heraclas (ib. 6, 19, 14). Auch

diese beiden christlichen Lehrer, letzterer sogar Leiter der Katechetenschule zu Alexandrien, hielten es für angemessen, äußerlich als Philosophen zu erscheinen, weil sie so ihrer Lehrthätigkeit ungehinderter obliegen konnten. Der Wechsel in der Tracht ist also mit dem Uebertritt Tertullians zum Christenthum in Verbindung zu bringen, auf welchen wahrscheinlich bald die Uebernahme des Lehramtes folgte. Weil dem so ist, so kommt auch auf die Ermittlung der Abfassungszeit gerade dieser Schrift viel an. Als Kriterium derselben ist von jeher die Erwähnung der drei Augusti bezw. Imperatoren c. 2 angesehen worden. Drei Kaiser, Imperatoren und Augusti, hatte man in dem Zeitraume, der in Betracht kommen kann, zweimal, das erste Mal nämlich nach der Ermordung des Pertinax, wo gleichzeitig Didius Julianus, Pescennius Niger und Severus als Thronprätendenten auftraten und sich jene Titel beilegte, die sie auf ihren Münzen führten, von März bis Mai 193; das zweite Mal war es der Fall in weniger auffallender Weise, nachdem Severus seinen beiden Söhnen jene Titel verliehen hatte, also 209—211. Es bliebe also unbestimmt, welchem dieser beiden Zeitpunkte die Schrift *De pallio* zuzuweisen sei, wenn sie nicht noch ein zweites Merkmal der Abfassungszeit enthielte, nämlich die Erwähnung des dazumal herrschenden Getreideüberflusses (*pacis et annonae otia* etc. c. 1). Gute Ernten und Wohlfeilheit waren Ereignisse, die man auf den Münzen zu verewigen pflegte durch Inschriften wie *Saeculo frugifero*, *Cereri frugiferae* u. dgl., und solche Inschriften finden sich auf den Münzen des Severus und seiner Nebenbuhler vom Jahre 193 und theilweise noch von 194 (s. Cohen, *Descr. hist. des monnaies* III, 2^e éd., Paris 1883, 404. 406. 421; IV, 65). Für die Jahre 209—211 lassen sie sich nicht nachweisen. Wegen des Zusammentreffens beider Zeitkriterien auf das Jahr 193 kann nur dieses als Jahr der Abfassung angenommen werden. Auch paßt sie aus inneren Gründen nicht in die Zeit von 209 bis 211; denn der gutmüthig scherzende, jugendlich muhwillige Ton dieser harmlosen Satire weist entschieden in eine frühere Zeit als in diejenige, in welcher eine bittere Gemüthsstimmung dem Verfasser die Feder führte. Die so gewonnene Zeitbestimmung führt also ungefähr auf den Zeitpunkt von Tertullians Annahme des Christenthums, auf welche die Uebernahme des Lehramtes wahrscheinlich bald folgte. Er lag nicht lange vor der Abfassung dieser Schrift, wie aus den Schlußworten erhellt: *Gaude pallium et exulta, melior jam te philosophia dignata est, ex quo Christianum vestire coepisti*. Mit Sicherheit können außer der genannten Schrift noch datirt werden: 1. die Bücher *Ad nationes* wegen der 1, 17 vorkommenden Anspielung auf die Schlacht an der Rhone bei Lyon vom 19. Februar 197; 2. der *Apologeticus*, weil darin c. 35 die letzte Verfolgung der ehemaligen